



[Home](#) > [Religious Studies](#) > [Religion in Geschichte und Gegenwart](#) > [Simbabwe](#)

Religion in Geschichte und Gegenwart

Simbabwe

(452 words)

[\[English Version\]](#)

. In dem südostafrikanischen Binnenstaat (390 757 km²) mit der Hauptstadt Harare herrscht ein randtropisches Klima. Die etwa 12 Mio. Einwohner (2002; Landessprache: Engl.) untergliedern sich in zwei große ethnolinguistische Gruppen: mit ca.70% bildet das in mehrere Dialekte unterteilte Shona die Sprache der Mehrheitsbevölkerung; Ndebele sprechen ca.20% der Bevölkerung. S. leitet seinen Namen von Great Zimbabwe (Großes Haus aus Stein) ab, einer 1871 von Karl Mauch wiederentdeckten Ruinenstadt bei Masvingo, die auf eine Abfolge von Hochkulturen zw. dem 11. und 16.Jh. weist. Seit 1895 brit. Protektorat, erlebte es 1896/97 einen antikolonialen Aufstand (erster Chimurenga). Zw. 1953–1964 ging die Kolonie Südrhodesien in einer Zentralafrikanischen Föderation (mit dem heutigen [Sambia](#) und [Malawi](#)) auf, der 1965 die einseitige Unabhängigkeitserklärung eines an der [ApartheidSüdafrikas](#) orientierten Rhodesien von Großbritannien folgte. Nach einem weiteren Unabhängigkeitskrieg (zweiter Chimurenga: 1964–1979) erwarb S.1980 die staatl. Souveränität als Republik mit Präsidialverfassung.

Die Zugehörigkeit zu afrikanisch-traditionaler Rel. ([Afrika: II.](#)) beträgt zw. 40–50%, wobei vielfach Anhänger von [Afrikanischen Unabhängigen Kirchen](#) (AUK) miterfaßt werden. In afrikanischer Rel. gilt Gott, der unter verschiedenen Namen bekannt ist, als Höchstes Wesen, Schöpfer und Erhalter der Welt. Landesweit hat sich die Verehrung des Shona Hoch-Gottes Mwari durchgesetzt, der zu Fragen nationaler Tragweite konsultiert wird. Der Mwari-Kult operiert über ein Netzwerk von Priesterkolonien, die sich um Schreine bilden. Sie sind hierarchisch ausdifferenziert und stehen untereinander in Rivalität. Mwari spricht in Orakeln durch Priester, deren Amt in Familien vererbt wird. In beiden Chimurenga galt Mwari als Symbol kultureller Identität und polit. Eigenständigkeit. Auf lokaler Ebene kommunizieren Menschen mit den an sich fernen Gottheiten durch beschützende Ahnengeister (midzimu) oder heilende Fremdgeister (shavi). Sie äußern sich in rel. Akteuren, die als Geistmedien im Trancezustand handeln. Rachegeister (ngozi) bewirken Unheil wie individuelle und familiäre Krisen.

Religionsstatistisch sind 50–60% der Bevölkerung christl. Nach gescheiterter port. Mission (ostafrikanische Küste) im 16./17.Jh., breitete sich das Christentum in S. erst zw. 1858 und 1890 von Südafrika her aus. 1859 gründete R. Moffat (London Missionary Society) die Station Inyati nahe Bulawayo, der weitere im Zuge von Expeditionen verschiedener Missionsgesellschaften folgten. Missionsgesch. signifikant ist die jahrelange Pioniertätigkeit afrikanischer Evangelisten aus Südafrika. Ferner breitete sich das Christentum mit Hilfe einer größeren Immigrationsbewegung südafrikanischer christl. Mfengu nach S. aus. Wiederum gänzlich ohne missionarischen Einfluß entstanden Gemeinden durch rückkehrende Arbeitsmigranten aus Südafrika. Herausragend sind weiter jesuitische Siedlungen (Chishawasha), die an das Modell der Reduktionen Paraguays anknüpfen. Um 1930 setzte eine dynamische Christianisierungswelle mit den Zionistischen (Samuel Mutendi; zionistische Kirchen) und den Apostelkirchen (Vapostori um John Maranke und John Masowe) ein. Seit ca.1985 wächst der Einfluß charismatisch-pentekostaler Kirchen.

Andreas Heuser

Bibliography

M.L. Daneel, *Quest for Belonging*, 1987

C. Hallencreutz/A. Moyo, *Church and State in Zimbabwe*, 1988

M.F. Bourdillon, *The Shona Peoples*, 1998

M.L. Daneel, *African Earthkeepers*, 2 Bde., 1998/99.

Cite this page

Heuser, Andreas, "Simbabwe", in: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. Consulted online on 03 May 2018 <http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_SIM_124859> 